Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 66 (1952)

Heft: 3-4

Artikel: Das Motiv des «Reichsapfels» in den Walliser Wappen

Autor: Aigner, O. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Motiv des « Reichsapfels » in den Walliser Wappen

von O. von Aigner.

(mit Tafel XVII) [1])

(Vortrag gehalten in Chillon am 13. September 1952.)

Beim Durchblättern des neuen Walliser Wappenbuches ist man erstaunt über das häufige Vorkommen des Reichsapfels (d.h. eine von einem Kreuz überhöhte, bereifte Kugel) als Motiv in den Wappen der Bezirke Brig und Visp, in ersterem besonders in Simplon, wo diese Figur in den Familienwappen ungewöhnlich zahlreich, und in den verschiedensten Varianten zu finden ist.

Bekanntlich ist der Reichsapfel das Hoheitszeichen, das die Herrscher bei ihrer Krönung in der linken Hand hielten, oder welche bei Anlass grosser Festlichkeiten ihnen vorausgetragen wurde.

Dieses Heroldstück kommt sowohl allein vor, z.B. im Wappen der Familie *Theiler* oder *Partitoris*, von Simplon [2]) ; in gleicher Zeichnung, jedoch von Waage mit beidseitig herunterhängenden Waagschalen überhöht [3]), als Hinweis auf den Namen, da die Familie lange das Amt des Teilers von Ballenfuhren innehatte. Die gleiche Zeichnung kommt manchmal auch mit Dreiberg im Schildfuss vor: so im Wappen der *Wirthner* oder *Hospitis* aus der Pfarrei Ernen [4]) ; in dem der *Ruegg* oder *Ruegger* von Gluringen und Ritzingen sind ausserdem noch zwei Sterne [5]), und in dem der *Arnold*, von Simplon, deren drei [6]). Von diesem Wappen sind die verschiedensten Varianten bekannt ; z.B. : nur mit einem Stern [7]), Kugel ohne Kreuz [8]), gespaltene Kugel [9]), oder eine solche mit senkrechtem Reifen, von zwei Sternen überhöht [10]) usw. Bei den *Rimen, Rymen*, aus Brig, ist es eine Deutung des Namens [11]).

Diese Wappen kommen auch gespalten vor : so in dem der *Abgottspon* aus dem Bezirk Visp [12]) ; auch geteilt, oder geviert, oder in Verbindung mit anderen Heroldstücken, am häufigsten und in den verschiedensten Varianten in dem der *Kuntschen, Kuntzen*, früher *de Cuenzis*. Die Familie von Brig führte ursprünglich nur die bereifte Weltkugel mit einem Kreuz [13]), und von zwei Sternen überhöht, für den Zweig von Sitten [14]). Dieses Wappen findet man auch von Rot und Blau

---

[1]) Alle Walliser Wappen sind auf dieser Tafel wiedergegeben. — Le texte français paraîtra prochainement dans les Annales Valaisannes.

[2]) In blauem Feld, goldene Kugel schwarz bereift, mit ebensolchem Kreuz ; Vogttafel von Monthey 1789.

[3]) d'Angreville.

[4]) Samml. W. Ritz und L. v. Riedmatten.

[5]) Samml. W. Ritz und L. v. Riedmatten.

[6]) Silberne Kugel, mit goldenem Reifen, Kreuz und Sternen, auf grünem Dreiberg ; Briefsiegel 1778 und auf Bildnis von 1850.

[7]) Siegel 18. Jahrhundert und auf Ofen im Haus Alex. Seiler in Brig.

[8]) St. Annaaltar in Simplon 1870.

[9]) d'Angreville.

[10]) Kelch im Kolleg. Brig, und auf einem Kreuz in Simplon, beide von 1695.

[11]) Im Chorgewölbe der Kirche von Glis, 16. Jahrhundert.

[12]) In goldenem Feld schwarze, goldbereifte Kugeln, mit ebensolchem Kreuz ; und in Blau, schwarz bereifte goldene Kugel, mit ebensolchem Kreuz ; Samml. v. Riedmatten.

[13]) In schwarzem Feld, Weltkugel Blau, oder Silber, goldbereift, mit ebensolchem Kreuz ; Siegel von 1525, und Vogttafel von Monthey, 1561.

[14]) Goldbereifte blaue Weltkugel, mit goldenem Kreuz, von zwei ebensolchen Sternen überhöht ; Siegel von 1518, Ofenstein mit Allianzwappen, 1663 in Ravoire s/Martigny und Gemälde im Kapuzinerkloster von St-Maurice, hier geviert mit einem unbekannten Wappen.

geteilt, und Weltkugel mit Kreuz im Schildfuss, von zwei Sternen überhöht [15]). Später kommen die beiden Heroldstücke am häufigsten in geteiltem [16]) oder geviertem Wappen vor [17]); oder die des ersten und des vierten Feldes von zwei Sternen überhöht, oder auch mit anderen geviert; z.B. bei denen der *de Quartéry* [18]).

Man findet die Weltkugel mit den verschiedensten Kreuzformen; so mit lateinischem, mit griechischem Kreuz, manchmal auch von Kleeblattkreuz *(Kuntschen)*, oder von Lilienkreuz überhöht *(de Courten)* [19]). Es ist anzunehmen, dass sich aus dieser Figur auch das Kreuz mit Pfeilspitze, wie dies im Wappen der Familie *Lehner* oder *Lener* aus Brig der Fall ist, entwickelt hat [20]); manchmal auch ohne Querbalken [21]); mit einseitigem Spitzenpfahl [22]).

Diese Wappen kommen manchmal mit einfachem, manchmal mit Doppelkreuz vor. Letzteres z.B. in dem der *Andenmatten, An den Matten* oder *de Pratis* aus dem Saastal [23]). Auch in verschiedenen Varianten: auf einfacher Kugel, Doppelkreuz von zwei Sternen begleitet und von Lilie überhöht, ohne Dreiberg [24]); Mittelfigur allein, ohne Sterne noch Lilie [25]); von zwei Sternen überhöht [26]); Widder auf Dreiberg, von Weltkugel mit Reifen, und von Doppelkreuz überhöht, und zwei Sternen begleitet [27]); es handelt sich hier wohl um ein Allianzwappen. Eine ähnliche Variante, ist auch vom Wappen *Theiler* bekannt [28]).

In den Gemeindewappen ist diese Figur sehr selten. Es ist tatsächlich nur eine Gemeinde im Oberwallis, die ein solches führt: *Visperterminen* zeigt eine Weltkugel mit Kreuz, von vier Scheiben überhöht. Diese bedeuten die vier Weiler, aus denen die Gemeinde besteht [29]). Variante: mit Dreiberg, jedoch ohne Kugel [30]); oder, vier Kugeln in Pfahl gestellt [31]). Im Unterwallis sind deren zwei, die eine Weltkugel im Wappen führen: St-Jean [32]); Variante: Kugel allein, über Dreiberg [33]). Eine gespaltene Weltkugel zeigt: *Grimentz* [34]); die Variante mit gleicher Jahrzahl fügt noch einen Stern hinzu (3 und 2), mit Dreiberg im Schildfuss [35]); auch mit einem sechsten Stern und dem Steinbock von Einfisch [36]); oder mit gespaltener Welt-

---

[15]) Siegel von 1756.

[16]) Geteilt, von Blau, mit zwei nach den Schildspitzen gerichteten Kometen, und von Schwarz, mit bereifter Weltkugel und Kreuz: Porträt von 1753.

[17]) Geviert: Siegel von 1615 und von 1756, Vogttafel von Monthey 1734.

[18]) Kasten von 1612, Wappenstein 1623, Siegel von 1625 und 1663, Glasscheibe 1645, ex libris 1739; blau und rot geviert, mit Kommet oder Stern: Siegel 1733, 1734, Kirchenbänke in der Kathedrale von Sitten, auf einem Altar von 1684 im St. Bernhardsstift in Martinach, hier in Verbindung mit de Prato; d'Angreville.

[19]) Früher auch Curto genannt, aus Simplon. In rotem Feld, goldene Kugel, mit schwarzem Reifen, und ebensolchem Kreuz.

[20]) St. Annakapelle in Glis 1519; Haus Stockalper in Brig; d'Angreville; Supersaxokapelle in Glis, hier mit roter Einfassung: Wick.

[21]) Kamin 16. Jahrhundert im Haus Kalbermatten, jetzt Bessero in Sitten.

[22]) Siegel von 1480; Wick.

[23]) In Blau, silberne Weltkugel, mit goldenem Reifen und Doppelkreuz, über grünem Dreiberg, von zwei silbernen Sternen überhöht; Wappenstein von 1732 über der Kapelle Winkelmatten; Siegel von 1748, 1778, 1837; Kasten von 1795; Phil. Du Mont: nach Siegel der Sammlung Bonvin 1837.

[24]) 1662, Sammlung Jentsch, Leuk.

[25]) Ofen in Grächen von 1888.

[26]) Auf Tisch von 1777 und Siegel von 1749; auch Mittelfigur Gold, schwarz bereift, auf silbernem Dreiberg, Feld im oberen Drittel rot, zwei Sterne Gold: auf Bildnis von 1808.

[27]) In Blau, auf goldenem Dreiberg, alle Figuren Silber: Ofen im Haus de Nuce, in Sitten, früher Andenmatten; d'Angreville.

[28]) Bereifte Weltkugel mit Doppelkreuz, über Dreiberg: Siegel des Dekans Kaspar Franz Josef, 18. Jh.

[29]) In Grün, eine silberne Weltkugel mit Kreuz, von vier ebensolchen Scheiben überhöht: Gemeindehaus 18. Jahrhundert; am Eingang des Pfarrhauses; Gemeindefahne 18.-19. Jahrhundert; auch in Silber, rote Weltkugel mit Kreuz, goldbereift, von vier roten Kugeln überhöht: Walliser Jahrbuch 1934.

[30]) Am Gemeindehaus von Visp 1679; Sammlung L. v. Riedmatten.

[31]) In Silber, vier rote Kugeln: d'Angreville.

[32]) In Rot, silberner Steinbock, und in goldenem Schildhaupt, silberbereifte schwarze Kugel, mit ebensolchem Kreuz: nach L. v. Riedmatten.

[33]) L. v. Riedmatten.

[34]) In Blau, gespaltene, silberne Kugel von zwei ebensolchen Kugeln begleitet, und in einem silbernem Schildhaupt, vier blaue Sterne: auf einem Ofen im Gemeindesaal von 1771, offizielles Gemeindesiegel.

[35]) Sammlung L. v. Riedmatten.

[36]) Nach Dr. L. Meyer.

kugel, von zwei Scheiben überhöht, und vier Sternen im Schildhaupt [37]). Die vier Sterne im Wappen von *Grimentz* erinnern an die Dörfer, die früher zur Gemeinde gehörten, oder an die Geteilschaften des Tales.

Wenn sich in den vorgenannten Figuren nur die Form des Kreuzes geändert hat, und die Weltkugel fast unverändert geblieben ist, kommt manchmal auch das Gegenteil vor; so zeigt das Wappen der *Zenklusen* von Simplon, nicht mehr die Figur der Weltkugel, sondern eine einfache Kugel oder Scheibe, mit gebrochenem Kreuz [38]).

Auch einen von einem Kreuz überhöhten Ring oder Reifen im Wappen, in den verschiedensten Varianten, führen die *Terraz* von Martigny, aus Chamonix stammend [39]); (kommt auch mit Dreiberg vor) [40]) die *Perren*, früher *Perro*, *Perrini* genannt, aus Simplon, wo im Reifen noch ein Steg oder Sprossen ist [41]); die *Wiestiner*, oder *Wüstiner* von Saas, mit einem Kreuz im Reifen [42]); und die Familie *Meyer*, ebenfalls aus Saas gebürtig, wo das Kreuz zum Christusmonogramm geworden ist [43]); endlich die *Fidginer*, *Figginer* auch *Figgener* genannt, aus Ruden, führen einen Ring mit einem gebrochenem Kreuz darauf [44]). Varianten hiezu: mit Kreuz im Reifen [45]); Rad mit sechs Speichen, und Kreuz darauf [46]).

Manchmal kommen diese Ringe und Kugeln mit Doppelkreuz vor, so im Wappen der *Andenmatten* aus dem Saastal [47]). Hieher wird nun auch das, der *Kämpfen* oder *Kempfen* aus dem Bezirk Brig zu zählen sein, wo das Doppelkreuz auf einen viereckigen Rahmen gestellt ist [48]).

Diese Heroldstücke sind z.T. so verschieden von den eingangs erwähnten, dass man den Zusammenhang kaum mehr erkennt, doch frägt man sich, von wo diese ungewöhnlich vielen Varianten kommen können, die wohl alle auf das gleiche Motiv zurückgehen. Es ist sicher, dass vieles davon auf zeichnerische Willkür und persönliche Auffassung zurückzuführen ist; es ist aber auffallend, dass fast alle diese Wappen — wie schon eingangs erwähnt — in den Bezirken Brig und Visp vorkommen, und in den übrigen nur ganz vereinzelt anzutreffen sind, und in denen der Sittner Familien ganz fehlen. Auch die Tatsache, dass alle die Orte, wo man diese Wappen findet, in der Nähe der südlichen Bergpässe, oder an den Strassen gelegen sind, die dort hinführen, darf man nicht unbeachtet lassen, so in Simplon, in Brig, im Saastal, in Zermatt, Goms, Binn, und im Tal von Finhaut; auch Grimentz und St-Jean liegen an der grossen Pilgerstrasse, die von Zermatt nach Sitten führte.

In Sitten, das bekanntlich Reichsstadt war, wäre das Vorkommen des Reichsapfels noch eher erklärlich, als in diesen abgelegenen Berggemeinden, findet man doch in der Hauptstadt häufig Wappen mit dem Reichsadler. So kommt der doppel-

---

[37]) In Silber, gespaltene blaue Weltkugel mit Kreuz, von zwei ebensolchen Scheiben überhöht, wovon jede mit einem Stern belegt, und in blauem Schildhaupt, vier Sterne: Walliser Jahrbuch 1937.

[38]) In Rot, alle Figuren Gold, über grünem Dreiberg: St. Annaaltar in Simplon; auch: in Rot, goldene Weltkugel mit blauem Reifen, ohne Kreuz, Sterne noch Dreiberg: Siegel von 1836; Sammlung Bonvin, nach Angaben von Phil. Du Mont; d'Angreville.

[39]) In rotem Grund, alle Figuren Silber: Siegel von 1693.

[40]) Auf der Kanzel der Kirche von Martinach, 1671.

[41]) In Blau, goldener Ring mit Kreuz, und ebensolchem Sprossen: Siegel von 1582.

[42]) In rotem Feld, silberner Reifen mit Kreuz: Vogttafel von Monthey, und Siegel von 1615, 1616; kommt auch mit Dreiberg vor: Sammlung L. v. Riedmatten.

[43]) In blauem Grund, Figur Silber, in goldenem Rahmen, über grünem Dreiberg: Haus Georg Meier in St. Niklaus 1479, und neueres Glasfenster in der Kirche von Turtman.

[44]) In Blau, goldene Figur: von 1519 im Chorgewölbe, auf der Glocke, und in der Marienkapelle von Glis, in letzterem Kugel statt Ring; Wick.

[45]) Siegel von 1526 und im Haus Zurwerra in Glis 1566.

[46]) Ofen von 1566 im alten Zurwerrahaus in Glis, in Verbindung mit einem unbekannten.

[47]) In Blau, goldene Figur: Vogttafel von Monthey und Siegel von 1585, 1587.

[48]) In Blau, Figur Gold: im Chorgewölbe der Kirche von Glis 1520; Wick.

köpfige Adler auf Häusern, Kästen, Glasscheiben, öfter noch auf Zinntellern und Kannen vor; er ist auf den « Schützentellern » sogar sehr häufig anzutreffen. Der gekrönte Doppeladler mit Brustschild kommt auch im Wappen der Gemeinde Simplon vor. Nach der Ueberlieferung in Simplon soll Kaiser Franz. I. von Oesterreich der Gemeinde eine Fahne, welche auf rotem Grund den goldenen Doppeladler zeigt, und die Umschrift « Communitas Sempronensis 1817 » trägt, geschenkt haben [49]). Sicher ist, dass die Gemeinde seit dieser Zeit den Doppeladler im Wappen führt.

* * *

Das Wallis war schon früh als Passland bekannt, und die Pässe waren bereits in vorgeschichtlicher Zeit begangen, seit dem 11. Jahrhundert kam aber der Simplon für den Welthandel zu immer grösserer Bedeutung.

Im frühen Mittelalter galt die Gastfreundschaft als eine der vornehmsten Pflichten, war doch der Hausherr auch der « Wirt » genannt. Es wird aber nicht wundern, dass sich ausser den Hospizen und « Spitälern », wo die Wanderer beherbergt wurden, und die man der Landstrasse entlang fand, wie am Grossen St. Bernhard, am Simplon, in Brig, Visp, Leuk, Salgesch, in Sitten, Martigny und St. Maurice, sich das Gastgewerbe auf den Alpenpässen ebenfalls schon früh entwickelt hat. Wenn man sich verhältnismässig leichter verköstigen konnte, dürfte es schwer gewesen sein, auch Unterkunft zu finden, und dies hauptsächlich für die Pferde und Maultiere, welche die Pässe überquerten. Man fand vielleicht darum Aushängeschilde mit der Aufschrift: « Hier gutes Logis zu Fuss und zu Pferd », oder französische: « Ici on loge à pied et à cheval »; 1839 konnte man in Zermatt sogar lesen: « HOTEL CERVIE, bon loge a pies et Chivall ».

Es ist anzunehmen, dass mit dem zunehmenden Verkehr auf den Pässen auch das Gastgewerbe immer bedeutender und ansehnlicher wurde, und man darf wohl mit Sicherheit sagen, dass die Wirtshäuser oder « Taverna » zu immer grösserer Bedeutung gelangten und ihre Inhaber mit der Zeit zu den reichsten und angesehensten Bürgern zählten. Galt doch das Gastgewerbe als ein sehr ehrsamer Beruf. Die Courten sind bereits im 14. Jahrhundert als Wirte genannt, später findet man die Mannhaft von Brig im gleichen Beruf. Sogar Kaspar Stockalper verschmähte diese Einkünfte nicht, logierte er doch in seinen Häusern in Gondo und Simplon bis 30 Leute mit ihren Maultieren.

Mehrere Familien führten ihren Namen nach diesem Beruf, so sind « Tabernarius », « Tavernier », « Wirt » oder « Wirtz », « dictus Wirt » und « Hospes » schon früh bekannt. « Ulrich der Wirt » kommt im 14. Jahrhundert in Niedergesteln vor, und ein Tabernarius ist 1304 bei einem Alpenreglement zugegen; « Egid der Wirty » ist 1518 Bote von Goms, und in einem anderen Akt ist ein Anton Teiler « im Gasthaus » genannt. Die Wappen dieser Personen sind unbekannt. Das Zeichen der Wirte aber waren zwei miteinander verbundene Ringe mit einer Querstange (Fig. 124).

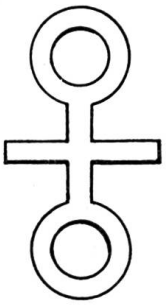

Fig. 124. Zeichen der Wirte.

Wenn es bis jetzt im Wallis nicht möglich war, das nötige Vergleichsmaterial zu finden, so ist in anderen Kantonen die Entwicklung dieser Figur deutlich zu verfolgen. Das beste Beispiel dürfte wohl jenes der bereits 1252 bekannten, aus Rudenz stammenden *Wirtz* in Obwalden sein. Diese Familie, früher auch *Tabernarius, des Wirtz, des Wirtes dictus Tabernarius* genannt, führte, in Rot, ein

[49]) Pfr. P. Arnold: « Der Simplon », Brig 1947, S. 229.

Wirtshauszeichen in Form eines weissen Kreuzes, das oben und unten mit einem Ring besetzt war (Fig. 125) [50]). Dieses ältere Wappen wird 1487 durch einen Wappenbrief des Kaisers Maximilian bestätigt. Später sind persönliche Brisüren im Siegel beliebt, aber nur eine Variante, die den Ring bloss nach oben in ein Kreuz auslaufen lässt, und in ein schräggeteiltes Feld setzt, wird seit ca. 1520 zum Sonderwappen der jüngeren Hauptlinie und 1555 ebenfalls durch einen Wappenbrief König Ferdinands I. bestätigt (Fig. 126). Die II. Hauptlinie nimmt im 16. Jahrhundert gleichfalls das einfache Ringkreuz als Wappen an. Man kann also deutlich verfolgen, wie sich in der Zeit von nur 33 Jahren das Wirtshauszeichen zu einem Ringkreuz entwickelt hat und beide in Wappenbriefen bestätigt werden.

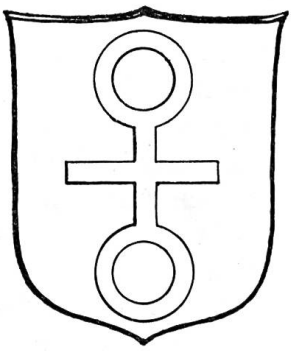

Fig. 125. Wappen Wirtz.

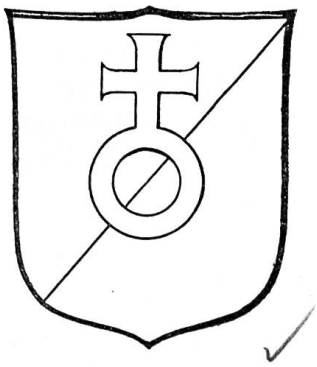

Fig. 126. Wappen Wirtz (jüngere Linie).

Die Familie *Anderledin, Anderledy* aus Binn (vom Ortsnamen « An der Ledin ») führt ebenfalls ein dem genannten ähnliches Zeichen im Wappen (Fig. 127) [51]). In Binn 1594 ohne Mittelsteg im Ring.

Es ist wahrscheinlich, dass das Wirtshauszeichen auch im Wallis die Wandlung zu einem Ringkreuz durchgemacht hat, wie dies bei der Familie *Wirtz* der Fall war. Da man aber den ursprünglichen Sinn dieser Figur vergessen hat, deutete man sie als den Reichsapfel, umsomehr als dieser auch bekannter war. Trotzdem besteht aber keinerlei Beziehung zwischen den beiden.

Die *Wirthner* oder *Hospitis* (wohl nach ihrem Beruf benannt), seit dem 14. Jahrhundert in der Pfarrei Ernen bekannt, führten eine von einem Kreuz überhöhte Weltkugel im Wappen ; es ist aber interessant, festzustellen, dass die Familie im Laufe der Zeit den Sinn dieses Heroldstückes vergessen hat — wie vielleicht auch andere —, und ein sprechendes Wappen, mit Traube und Kanne, annahm. Das alte, authentische, wurde als unverständlich und sinnlos abgelehnt.

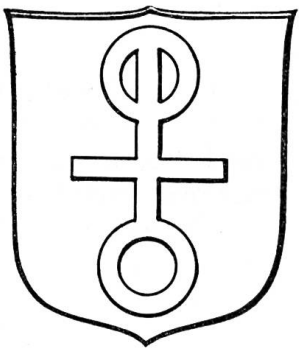

Fig. 127. Wappen Anderledin.

Da es sich hier um ein Zeichen handelt, wird die Zeichnung wohl mehr schematisch sein, und ist es gut anzunehmen, dass der Einfachheit wegen nur ein Querbalken vorhanden ist ; doch wäre es wohl möglich, dass diese Figur auch mit zwei Balken vorgekommen ist, umsomehr, als ein Abzeichen ja nicht unbedingt seinem Vorbild gleich sein muss (Fig. 128). Es wäre nun interessant, die Entstehung dieser Zeichen zu verfolgen. Wo der Ursprung des Wirtshauszeichens zu suchen ist, kann man nicht mit Sicherheit sagen, eine Lösung der Frage scheint jedoch nicht unmöglich.

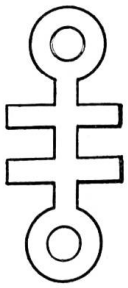

Fig. 128.

* * *

Es war in früheren Zeiten wohl kaum ein Laden, der nicht seinen Aushängeschild hatte, waren doch die Schaufenster unbekannt, und

[50]) Nach dem HBLS, Wirtz.
[51]) Siegel des Simon 1575.

man hat aus den Läden auf die Gasse verkauft. Man hätte die Geschäfte wohl kaum bemerkt, hätte nicht der Bäcker einen Schild mit einem Laib Brot, ein Krämer einen solchen mit einem Zuckerhut, ein Barbier eine Rasierschale, ein Metzger ein Metzgerbeil, ein Drechsler eine Kegel, ein Küfer ein Fässchen, usw. ausgehängt. Man suchte die Aufmerksamkeit der Kunden durch die verschiedensten Aushängeschilde und durch die abwechslungsreichsten, ja manchmal sogar durch die unerwartetsten Namen anzuziehen. J. D. Blavignac zählt in seinem Buch [52]) Tausende von Aushängeschilden auf, und indem er von diesen spricht, sagt er unter anderem: man findet noch vor sehr guten Gaststätten den Schild mit der goldenen Kugel. Im Mittelalter war dies eine Form des Aushängeschildes « zum Reichsapfel », denn die Kugel bedeutete die Weltkugel in gleicher Weise, wie der Reichsapfel in der Hand der Herrscher bei ihrer Weihung.

Im Laufe der Zeit hat man aber manchmal die Bedeutung der Aushängeschilde vergessen, und deshalb lesen wir im gleichen Buch noch Folgendes: der Aushängeschild ist für viele Passanten unerklärlich. Das mag wohl die Geschichte mehrerer unter ihnen gewesen sein, deren Deutung wir nicht kennen, und die uns sinnlos erscheinen. Was ist selbstverständlicher, als dass auch die Wirte ihre Gaststätten bezeichnen wollten. Es war keine grosse Auswahl. Eine ausgehängte Kanne, ein Becher oder ein Rad war da wohl das Gegebenste. Wenn jedoch eine Kanne zu teuer war, ein Becher zu klein, und ein Rad für die Ebene zugesagt hat, war es für die Bergpässe, auf denen keine Wagen verkehren konnten, nicht zutreffend; man muss also etwas anderes gesucht haben, das mit dem Transportwesen auf den Bergen, also den Pferden und den Maultieren, in Zusammenhang stand. Was war da einfacher als einen Pferdezaun als Anzeige hinauszuhängen (Fig. 129) [53]).

Fig. 129.

* * *

Verfolgt man nun die umgekehrte Entwicklung vom Pferdezaun zum Wirtshauszeichen, welche mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, und schneidet man letzteres in der Mitte, oder im Zweidrittel, bekommt man genau die Zeichnung des einfachen oder doppelten Ringkreuzes, aus dem mit ziemlicher Sicherheit die verschiedenen Wappen mit der Weltkugel bezw. dem Reichsapfel entstanden sind.

Zeichnungen von H. Lengweiler und O. von Aigner.

---

[52]) Histoire des Enseignes d'hôtelleries, d'auberges et de cabarets.

[53]) Es ist interessant festzustellen, dass dieser Pferdezaun den ältesten bekannten gleicht, wie z.B. denen der Eisenzeit von Reckingen (Mus. Valeria).